

# Robert Bühler : "Innere und äussere Sicherheit sind eng miteinander verflochten"

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile**

Band (Jahr): **42 (1995)**

Heft 5

PDF erstellt am: **08.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Eine Bahnfahrt nach Appenzell und ein Rundgang durch den malerischen Innerrhoder Hauptort bildeten den gesellschaftlichen Teil der 41. Delegiertenversammlung.

41. Delegiertenversammlung des SZSV in Herisau

## Robert Bühler: «Innere und äussere Sicherheit sind eng miteinander verflochten»

**Hauptakzent der 41. Delegiertenversammlung des Schweizerischen Zivilschutzverbandes (SZSV) vom 29. April in Herisau war die Standortbestimmung in einer anforderungsreichen und von vielen Unsicherheiten geprägten Zeit. Die innere und äussere Sicherheit seien eng ineinander verflochten, betonte Ständerat Robert Bühler, Zentralpräsident des SZSV. «Um Sicherheit müssen sich alle bemühen; Stabilität ist kein Zufallsprodukt.»**

EDUARD REINMANN

Die Sicherheitspolitik müsse zumindest auf gleicher Ebene stehen wie die Sozial- und Bildungspolitik, sagte Bühler in seiner einleitenden Grundsatzklärung. Vielleicht sei sie sogar vorrangig, denn wenn

es um das nackte Überleben gehe, verlange der Mensch zuerst nach Sicherheit. Die Akzeptanz des Zivilschutzes als eine der tragenden Säulen der inneren Sicherheit sei heute in der Bevölkerung sehr gross. Ganz anders verhalte es sich bei vielen Politikern. Bühler: «Vielleicht sind sie zu wenig nahe beim Volk.»

Zum SZSV sagte der Zentralpräsident: «Unser Verband ist gesund.» Insbesondere würdigte er die gute Zusammenarbeit mit den kantonalen und regionalen Sektionen, die Kooperation mit dem Bundesamt und den vertieften Gedankenaustausch mit den Partnerorganisationen. Bühler regte – dies wohl als Impuls für seinen Nachfolger – eine jährliche Zusammenkunft der Zivilschutzführungsgremien an, um auf diesem Weg die gemeinsamen Interessen und Ziele noch stärker zu koordinieren und nach aussen zum Ausdruck zu bringen.

### Rücktritt im Herbst

SZSV-Zentralpräsident Robert Bühler leitete in Herisau zum letztenmal eine Delegiertenversammlung. Er will im Herbst sein Amt niederlegen. Dass dies nicht bereits auf die DV hin geschah, hat seinen besonderen Grund. Der Zentralpräsident oder die Zentralpräsidentin soll Einsitz in einem der beiden eidgenössischen Räte haben. Die Wahlen finden jedoch bekanntlich erst im Herbst statt. Bühlers Nachfolger wird deshalb an der DV 1996 (Tagungsort noch nicht bestimmt) gewählt werden.

Robert Bühler wurde an der 36. Delegiertenversammlung vom 23. Juni 1990 in Schweizerhalle als Nachfolger von Professor Dr. Reinhold Wehrle als Zentralpräsident gewählt. Bühlers Würdigung in unserer Zeitschrift erfolgt zum gegebenen Zeitpunkt.

Nicht so gesund wie die Strukturen des Verbandes sind dessen Finanzen. Die unverhältnismässigen Budgetkürzungen, die von den eidgenössischen Räten in der Wintersession 1994 beschlossen wurden, machen dem Verband arg zu schaffen. Laut Bühler wurde deshalb die Finanzlage gründlich überprüft, mit der Konsequenz, dass der Verband vorerst von seinen Reserven zehren muss. «Es stehen zwei schwierige Jahre bevor», prognostizierte Bühler. «Aber ab 1997 haben wir wieder alles im Griff.»

**Grosses Engagement trotz allem**

Diskussionslos und einstimmig wurde an der Delegiertenversammlung allen Traktanden zugestimmt. Wie dem Geschäftsbericht zu entnehmen ist, entfaltete der Verband im Jahr 1994 eine lebhaftige Tätigkeit. Höhepunkte waren das Engagement an der Basler Messe Muba mit dem Bevölkerungsschutztag, die Jubiläums-Delegiertenversammlung in Basel und die Herbsttagung in Schwarzenburg. Nebstdem wurde grosse Arbeit «hinter den Kulissen» geleistet. So wurden Kontakte zu Parlamentarierinnen und Parlamentariern aller Stufen gepflegt, um sie für die Belange des Zivilschutzes zu interessieren und sie dafür zu gewinnen, die Bemühungen für einen einsatzbereiten Bevölkerungsschutz zu unterstützen. Sehr gut gestaltete sich die Zusammenarbeit mit anderen Organisationen des Bevölkerungsschutzes und der Gesamtverteidigung. Es wurden zudem Schritte eingeleitet, um neue kantonale Sektionen zu gründen, denn in unserem Land gibt es diesbezüglich – und eigentlich unverständlich – immer noch «weisse Flecken» auf der Landkarte. Und «last but not least» wurden die Aktivitäten zur Gewinnung neuer Mitglieder verstärkt. Trotz reduzierter finanzieller Mittel will der Verband seine Anstrengungen in den eingeleiteten Richtungen fortsetzen. Die Fachzeitschrift, das eigentliche Sprachrohr des SZSV, soll weiterhin mit neun Ausgaben pro Jahr erscheinen (davon drei Doppelnummern). Schwerpunkte sind die Beteiligung am Comptoir Suisse in Lausanne im September mit einer Zivilschutz-Sonderschau und die Herbstveranstaltung vom 4. November zum Thema Ausbildung.

**Zweimal einen Franken mehr**

Die Rechnungen 1994 und die Voranschläge 1995 der Zentralkasse und der Fachzeitschrift erläuterte der Finanzbeauftragte und SZSV-Vizepräsident Hans Ulrich Bürgi. Für das vergangene Jahr konnte er nochmals mit schwarzen Zahlen aufwarten. Die Zentralkasse schloss unter



**Militärdirektor Hans-Walter Schmid:**  
«Der Zivilschutz bleibt trotz der Regionalisierung Gemeindeaufgabe.»

Einbezug von 16 381 Franken Zinserträgen mit einem Einnahmenüberschuss von 46 580 Franken ab. Für die Zeitschrift konnte unter Miterücksichtigung von 12 408 Franken Zinserträgen ein Einnahmenüberschuss von 38 067 Franken verbucht werden. Der Voranschlag 1995, bei dem die Kürzung der Bundessubventionen voll durchschlagen, rechnet mit Ausgabenüberschüssen von 44 500 Franken für die Zentralkasse und von 47 500 Franken für die Zeitschrift. Um die Finanzen im Griff zu halten, würden weitere Sparmassnahmen in die Wege geleitet, kündigte Bürgi an. Unter diesen Aspekten stimmten die Delegierten einer Beitragserhöhung von einem Franken für die Zentralkasse und von einem weiteren Franken für die Zeitschrift zu. Diese «Zustüpfen» haben Gültigkeit ab dem Jahr 1996.

**Divisionär Peter Regli: «Wir müssen rasch reagieren können»**

Ein fester Bestandteil der SZSV-Delegiertenversammlungen sind jeweils die Refe-



**Edi Harzenmoser vom organisierenden Verband St.Gallen/Appenzell hat guten Grund zur Freude. Den Delegierten und Gästen gefällt es im Appenzellerland.**

rate zu aktuellen Themen. Divisionär Peter Regli, Unterstabschef der Untergruppe Nachrichtendienst und Abwehr des EMD, gab in einem brillanten und weitgefassten Überblick eine Beurteilung der sicherheitspolitischen Lage für die Schweiz in einer sich rasch verändernden Welt ab. Weil die Veränderungen in der Welt heute in der Welt in einem geradezu rasanten Tempo

## Es sagte ...

**SZSV-Zentralpräsident Robert Bühler:**

«Wenn es um Sicherheitspolitik geht, haben wir den Auftrag, Stellung zu beziehen.»



**BZS-Direktor Paul Thüring:**

«Es muss uns gelingen, die Entscheidungsträger auf Bundes-, Kantons- und Gemeindeebene vermehrt für den Zivilschutz zu sensibilisieren. Schwung und Mut sollen uns helfen, den neuen Zivilschutz wirkungsvoll umzusetzen.»



**Divisionär Peter Regli:**

«Das Heraushalten der Schweiz aus den sicherheitspolitischen Organisationen Europas ist nicht gut. Zur Sicherheit braucht es Europa; Europa braucht jedoch die Schweiz nicht zu seiner Sicherheit.»



**Regierungsrat Hans-Walter Schmid:**

«Der Zivilschutz muss vom Verantwortungsbewusstsein der Behörden und einer besseren Verankerung in der Bevölkerung getragen werden, um gesellschaftlich zu einer Institution zu wachsen, in der man stolz ist, mitzuwirken und Verantwortung zu tragen.»



**Hans Ulrich Bürgi, Präsident des Zivilschutzverbandes St. Gallen-Appenzell:**

«Geniessen Sie an diesem Tag auch die traditionelle Gastfreundschaft des Appenzellerlandes.»



**Walter Nyffeler, Gemeindehauptmann von Herisau:**  
«Chömed wider emol.»

vor sich gingen, müssten Armee und Zivilschutz auch rasch darauf reagieren können, betonte er einleitend. Er ging insbesondere auf die latente Lage seit 1989 (dem Zusammenbruch des Ostblocks) ein. «Früher wurden Kriege geführt und dann abgebrochen», erläuterte Regli. «Heute befinden wir uns in einem Grossszenario zwischen Krieg und Frieden.»

Als nur auf Europa bezogene Gefahrenpotentiale nannte Regli die russische Föderation, den Balkan, das Gebiet des Maghreb (Algerien) sowie den Nahen und Mittleren Osten. In der russischen Föderation ist laut Regli die Zeit der demokratischen Bestrebungen vorbei. Es geht dort nur noch um die Wahrung von Grösse nach aussen sowie Ruhe und Ordnung im Innern – dies zwar nicht mehr unter kommunistischer, dafür aber unter nationalistischer Herrschaft.

Auf dem Balkan wird noch lange keine Ruhe einkehren. Leidtragende werden vor allem die Moslems sein. Ziele der ganzen Wirren sind nämlich ein Grossserbien und ein Grosskroatien. «Zudem», so Regli, «muss man immer den ganzen Balkan sehen mitsamt Griechenland und selbst der Türkei.» Zurzeit herrsche dort eine «instabile Stabilität». Regli verhehlte jedoch nicht, dass diese momentane «Stabilität» sehr rasch umschlagen könnte in eine auch für uns reale Gefahrensituation. Im Nahen Osten ist es der Iran, dessen Macht zunehmend erstarkt.

Für den Zivilschutz prognostizierte Regli, er werde künftig auch ohne Krieg durch nichtmilitärische Risiken gefordert. Beispielsweise durch die Migrationsströme, durch «Ismen» wie Extremismus, Fundamentalismus, Nationalismus oder durch «Nachahmungstäter». Er erinnerte an den Sarin-Anschlag in Japan, ein Ereignis, das durchaus auch bei uns möglich ist. «Die Vorwarnzeit ist gleich null», mahnte Regli. Es könnte sehr wohl sein, dass die Schweiz unter den vorgenannten Aspekten bald einmal mit einer Mehrfachkrise konfrontiert werde. Seine Schlussfolgerung: Die innere und die äussere Sicherheitslage könne nicht mehr getrennt werden. Die einzige Gewissheit, die heute bestehe, sei die Ungewissheit darüber, was sich in nächster Zeit – vielleicht schon morgen – ereigne.

### Der neue Zivilschutz in Appenzell Ausserrhoden

Sachkompetenz, fundiertes Wissen und Verständnis für die grossen Zusammenhänge zeichneten das Referat von Regierungsrat Hans-Walter-Schmid, Militärdirektor des Kantons Appenzell Ausserrhoden aus, der über die Zivilschutz-



**Die Kapelle Alpsteinblick von Teufen begeisterte mit einem rassigen Melodienreigen.**

Reform in seinem Kanton informierte. Das Reformkonzept musste an die ausgeprägte voralpine Gebirgs- und Hügellandschaft angepasst werden, welche für den Zivilschutz erschwerte Transport-, Verbindungs- und Führungsprobleme schafft. Im Rahmen einer umfassenden Prüfung der bestehenden Situation und der Zielsetzungen der Reform 95 wurde festgestellt, dass der neue Auftrag Strukturen voraussetzt, welche die kommunalen Möglichkeiten übersteigen. Unter diesem Aspekt wurden die bisherigen 20 ZSO zu vier regionalen Organisationen zusammengefasst. Hinzu kam ein «grenzüberschreitender» Zusammenschluss der Gemeinden Reute AR und Oberegg AI. «Wir sprechen schon längst vom «Appenzellischen Zivilschutz», betonte Hans-Walter Schmid. Der stark ausgeprägten Gemeindeautonomie und der Notwendigkeit, in jeder Gemeinde ein rasches Einsatzelement zur Verfügung zu haben, wurde trotzdem Rechnung getragen, verbleibt doch jeder Gemeinde eine 20- bis 40köpfige Einsatzgruppe für erste Hilfeleistungen. Der Forderung nach «Rationalisierung durch Regionalisierung» wurde solcherart in optimaler Weise Rechnung getragen. ▣

**In der Ausgabe 6/95 wird unsere Zeitschrift im Rahmen der laufenden Serie über die Umsetzung des neuen Zivilschutzes in den Kantonen ausführlich über die Reformen in beiden Appenzell berichten.**

**Le reportage en langue française sur l'assemblée suivra dans le prochain numéro de «Protection civile».**

**La cronaca in lingua italiana dell'assemblea seguirà nella prossima edizione di «Protezione civile».**